

31. Vortrag

(13.4.2010)

Sefer Jetzira

Wir werden uns nun noch etwas näher mit der Kabbala beschäftigen und sie aus geisteswissenschaftlicher Sicht beleuchten und dadurch nützliche Anregungen bekommen – nicht mehr und nicht weniger. Eine umfangreichere Besprechung der Kabbala würde den Rahmen dieses Vortragszyklus sprengen.

Das Wort *Kabbala* (hebr. קבלה) geht auf den hebräischen Wortstamm q-b-l zurück und heißt so viel wie „Überlieferung, Übernahme und Weiterleitung“. Es geht namentlich um die Suche nach dem tieferen Verständnis der Tora, der fünf Bücher Moses, und insbesondere auch um eine tiefere Erfassung des Schöpfungswerkes und wie der Mensch an dessen Vollendung mitarbeiten kann und muss. Mit dem inneren Nachvollzug des Schöpfungswerkes wird zugleich ein Einweihungsweg beschritten, der die eigenen schöpferischen Kräfte weckt, namentlich auch die moralisch schöpferischen Kräfte, etwa im Sinne der moralischen Intuition, von der Rudolf Steiner schon in seiner *Philosophie der Freiheit* gesprochen hat.

Das **Sefer Jetzira** (hebr.: ספר יצירה, „Buch der Formung“ oder auch „Buch der Schöpfung“) gilt als das älteste eigenständig überlieferte Werk der Kabbala. Nach jüdischer mündlicher Tradition gilt der biblische **Abraham** als Autor des Werks, im Sinne des „Niederschreibers“, der es bei seiner „Einweihung“ durch **Melchisedek** empfangen habe. Nach Rudolf Steiner ist Melchisedek, **Malek-Zadik** genannt, der große Sonnen-Eingeweihte der Atlantis, der Manu, der eine Gestalt angenommen hatte, in welcher er den Ätherleib trug, der von Sem, dem Stammvater des Abraham und der Semiten, aufbewahrt worden war. **Zaddik** (hebräisch צדיק, „Rechtschaffener“ oder „Gerechter“) ist im Talmud und Midrasch ein rechtschaffener Mann, einer, der in der Frage der Gerechtigkeit mehr tut als Gottes Gesetze verlangen und dem eine besondere Beziehung zu Gott nachgesagt wird, ein Eingeweihter, oder wie es auch im Sohar bekräftigt wird: „Der Zaddik ist die Grundfeste der Welt.“ (Spr 10,25)

„Einer solchen bedeutsamen Wesenheit, wie es der große atlantische Sonneninitiierter war, ist es nicht ohne weiteres möglich, zu denen, die zu irgendeiner Zeit leben und eine besondere Mission haben, sogleich in einer verständlichen Sprache zu reden. Eine so hohe Individualität wie der große Sonneninitiierter, der in seiner Individualität ein ewiges Dasein führt, von dem mit Recht gesagt wurde - um anzudeuten den Ewigkeitscharakter dieser Individualität -, daß man von ihm nicht anführen sollte Namen und Alter, nicht Vater und Mutter, ein solcher großer Führer des Menschheitsdaseins kann sich nur dadurch offenbaren, daß er etwas annimmt, wodurch er verwandt wird denen, welchen er sich offenbaren kann. So nahm, um dem Abraham die entsprechende Aufklärung zu geben, der Lehrer der Rishis, der Lehrer des Zarathustra, eine Gestalt an, in welcher er den Ätherleib trug, der aufbewahrt war von dem Stammvater des Abraham, denselben Ätherleib, der schon in dem Stammvater des Abraham, in Sem, dem Sohne Noahs, vorhanden war. Dieser Ätherleib des Sem war aufbewahrt worden, wie der Ätherleib des Zarathustra für Moses aufbewahrt worden war, und seiner bediente sich der große Eingeweihte des Sonnenmysteriums, um sich in einer verständlichen Art dem Abraham offenbaren zu können. Diese Begegnung des Abraham mit dem großen Eingeweihten des Sonnenmysteriums ist jene Begegnung, welche uns im Alten Testament geschildert wird als die Begegnung des Abraham mit dem Könige, mit dem Priester des höchsten Gottes, mit Melchisedek oder Malek-Zadik, wie man gewohnt geworden ist ihn zu nennen (1.Mose 14,18-20). Das ist eine Begegnung von größter, von universellster Bedeutung, diese Begegnung des Abraham mit dem großen Eingeweihten des Sonnenmysteriums, der - nur um ihn sozusagen nicht zu verblüffen - in dem Ätherleib des Sem sich zeigte, des Stammvaters des semitischen Stammes. Und bedeutungsvoll wird in der Bibel auf etwas hingewiesen, was leider nur zu wenig verstanden wird, nämlich darauf, woher sozusagen dasjenige kommen kann, was Melchisedek dem Abraham zu geben in der Lage ist. Was kann Melchisedek dem Abraham geben? Er kann ihm geben das Geheimnis des Sonnendaseins, das natürlich Abraham nur in seiner Art verstehen kann, dasselbe, was hinter der Zarathustra-Offenbarung steht, worauf Zarathustra erst prophetisch hingewiesen hat.“ (Lit.: GA 123, S 75ff.)

Durch Melchisedek erfährt Abraham, dass der Gott, der an seiner inneren Organisation schafft, derselbe ist, der sich in den Mysterien offenbart. Dieser große Sonnen-Eingeweihte ermöglichte aber auch den sieben heiligen Rishis, Lehrer ihres Volkes in der urindischen Zeit zu sein, und er führte Zarathustra zur Einweihung in das Sonnen-Geheimnis. Melchisedek opferte Brot und Wein und segnet

Abraham, worauf dieser an Melchisedech den **Zehnten** zahlte. Die Zahl 10 bildet dann geradezu die Grundlage der Kabbala; das haben wir schon angedeutet und werden es noch genauer besprechen.

Melchisedek, der König von Salem, brachte Brot und Wein heraus. Er war Priester des Höchsten Gottes. Er segnete Abram und sagte: Gesegnet sei Abram vom Höchsten Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde, und gepriesen sei der Höchste Gott, der deine Feinde an dich ausgeliefert hat. Darauf gab ihm Abram den Zehnten von allem. (1 Mos 14,17-19)

Das Sefer Jetzira selbst nennt keinen Verfasser, erwähnt jedoch Abraham als den ersten, der die beschriebenen Wege der Weisheit gegangen ist, worauf sich die Annahme seiner Autorschaft stützt. Das ist wohl nicht wörtlich in dem Sinn zu nehmen, als hätte er unmittelbar den überlieferten Text verfasst, aber richtig ist, dass die Lehren der Kabbala ganz aus dem Geist des **abrahamitischen Zeitalters** entspringen. Abraham war der erste, dessen physisches Gehirn so beschaffen war, dass er das, was ehemals durch das ursprüngliche Hellsehen erlebt wurde, nun in klare gedankliche Begriffe fassen konnte. Dazu gehört vor allem auch die Erkenntnis von dem Wesen der Zahlen und ihrem gesetzmäßigen Zusammenwirken. Der Überlieferung nach gilt Abraham daher auch als "Erfinder" des Zählens und Rechnens, der Arithmetik überhaupt. Heute, wo wir mit dem Ablauf des Kali Yugas bzw. mit dem Beginn des dritten Jahrtausends gleichsam in das umgekehrte abrahamitische Zeitalter einlaufen, stehen wir vor der gegenteiligen Aufgabe: Wir müssen aus den klar gefassten spirituellen, aber an den logischen Verstand gebundenen Gedanken allmählich wieder die Imaginationen entbinden und so von der sinnlichen wieder zur direkten geistigen Wahrnehmung aufsteigen. In diesem Sinne kann heute die Kabbala in zeitgemäßer Form studiert werden.

"Wir haben nun gesehen bei meinem letzten Besuche hier, wie das erste Jahrtausend bei seinem Abschlusse eine Art Ersatz brachte für das Hineinschauen in die geistigen Welten, jenen Ersatz, der dadurch dem Menschen gegeben war, daß eine besondere Individualität, Abraham, ausersehen worden ist - die jene Einrichtung im physischen Gehirn besonders hatte -, ohne die alten Fähigkeiten dennoch zu einem Bewußtsein von der geistigen Welt kommen zu können. Deshalb nennen wir den ersten Teil des Kali Yuga in der Geisteswissenschaft vorzugsweise das abrahamitische Zeitalter, jenes Zeitalter, in dem der Mensch zwar den unmittelbaren Ausblick in die höheren geistigen Welten verliert, in dem ihm aber etwas erwächst wie ein Gottesbewußtsein, das nach und nach immer mehr und mehr in sein Ich hereinwächst, so daß er immer mehr und mehr den Gott vorstellt als verwandt mit dem Ich-Bewußtsein, dem menschlichen Ich-Bewußtsein. Wie das Welten-Ich, so erscheint die Gottheit demjenigen Zeitalter, dem ersten Jahrtausend im Kali Yuga, das wir an seinem Abschluß das abrahamitische Zeitalter nennen können.

[...]

Die Bedeutung des abrahamitischen Zeitalters war, daß sozusagen das alte Hellsehen geschwunden ist, daß dem Menschen ein Gottesbewußtsein gegeben ward, das mit den menschlichen Fähigkeiten eng zusammenhängt. Alles, was die Menschheit aus diesem Gottesbewußtsein, das an das menschliche Gehirn gebunden ist, gewinnen konnte, ist nach und nach ausgeschöpft worden, und nur wenig ist noch auf dem Weg dieser Fähigkeiten für das Gottesbewußtsein der Menschen zu gewinnen, wenig nur noch. Dagegen gehen wir den genau umgekehrten Weg in dem neuen abrahamitischen Zeitalter. Wir gehen den Weg, der die Menschheit wiederum hinausführt aus dem bloß physisch-sinnlichen Anschauen, aus dem Kombinieren der physisch-sinnlichen Merkmale; wir gehen den Weg, der die Menschen wiederum zurückführt in jene Regionen, in denen sie einmal vor dem abrahamitischen Zeitalter waren. Wir gehen den Weg, der die Menschen wieder eintreten lassen wird in Zustände natürlichen Hellsehens, natürlich hellseherischer Kräfte. In dem Zeitalter Kali Yuga war es ja nur die Einweihung, die hinaufführen konnte in regelrechter Weise in die geistigen Welten. Natürlich führt die Einweihung in hohe Stufen hinauf, die von den Menschen in sehr ferner Zukunft erst erklommen werden können, aber die ersten Spuren eines erneuerten Hellsehens, das auftreten wird wie eine natürliche menschliche Fähigkeit, werden sich verhältnismäßig bald zeigen, je mehr wir in die Erneuerung des abrahamitischen Zeitalters hinübergehen." (Lit.: GA 118, S 110ff)

Im Sefer Jetzira geht es in Wahrheit um das Sonnengeheimnis, um das Geheimnis der Kräfte, aus denen der Christus die Welt gestaltet hat und die er durch sein Erdenleben mit herunterbringt, damit sie vom Menschen (dem „Zaddik“ – und im weitesten Sinn ist das jeder, der den Christus aufnimmt) aufgenommen werden können.

Das Sefer *Jetzira* hat selbst in den umfangreichsten Fassungen kaum mehr als 2000 Worte. Es stellt **32 Pfade der Weisheit** dar, die sich zusammensetzen aus den 10 Sephiroth und den 22 hebräischen Buchstaben, die den 22 Pfaden entsprechen, welche die 10 Sephiroth miteinander verbinden.

„In zweiunddreißig geheimnisvollen Pfaden der Weisheit zeichnete JAH, JHVH Zabaoth, Gott Israels, lebendiger Elohim, König der Welt, allmächtig, barmherzig und gnädig, hoch und erhaben, waltend in Ewigkeit, heilig ist sein Name, und schuf seine Welt mit drei Sefarim (hebr. מִפְרָיִם): Erzählung (hebr. סִפּוּר, *sippur*), Zahl (hebr. סְפָרָה, *sefar*, Ziffer) und Zeichen (hebr. סֵפֶר, *sefer*, Buchstabe).“

– *Sefer Jezirah* 1,2

Das sind die Kräfte, die den **Baum des Lebens** bilden: der Zahlenäther und der Wort- oder Lebensäther. Die Verfügung über diese ätherischen Kräfte wurde dem Menschen nach dem Sündenfall und der Vertreibung aus dem Paradies entzogen, sie wurden aber aufbewahrt in dem späteren nathanischen Jesusknaben, der zur Zeitenwende erstmals in eine irdische Verkörperung eintrat. Bis zum Ende der Erdentwicklung soll der Mensch die Herrschaft über die höheren Ätherkräfte mit Hilfe des Christus neu und vollbewusst wieder gewinnen. **Jetzira**, auch *Jetzirah* oder *Yetzirah* (hebr. עוֹלָם יִצִירָה, *Olam Yetsirah*, die *Welt der Formgebung*) ist nach den Lehren der jüdischen Kabbala die dritte der vier Welten – wir werden das noch im Detail besprechen - und entspricht eben der Ätherwelt. Mit diesen Kräften haben wir es jetzt am 3. Schöpfungstag ganz besonders zu tun – zwar noch nicht in ihrer eigentlichen ätherischen Gestalt, aber in ihrem astralen, also seelischen Vorbild.

Der Sephirothbaum, (hebr. עֵץ הַחַיִּים, *Ez Ha-Chajim*, oder kurz עֵץ חַיִּים, *Ez Chajim*) ist ein symbolisches Bild, eine zunächst in sehr abstrakt scheinende Formen gegossene Imagination des Lebensbaumes. Richtig verwendet, kann er, wie wir noch sehen werden, ein sehr guter Ausgangspunkt für die Meditation sein.

Der Begriff **Sephiroth** (hebr. סְפִירוֹת, Singular: Sephira - סְפִירָה, *Ziffer, Chiffre*) taucht erstmals und als neue Wortschöpfung im *Sefer Jetzira* auf. Das Wort geht auf den hebräischen Verbalstamm s-f-r (סָפַר, vgl. *Sefer Jezirah* § 1) zurück, der „zählen“, „schreiben“, „erzählen“ und, als Nomen gebraucht, auch „Buch“ (*sefer*) bedeuten kann, entlehnt aus arabisch *sifr* „Null, leer“, was wiederum lehnübersetzt ist von altindisch *sunya* „Null, leer“. Aus dem Nichts wird – in gewissem Sinn – die Welt geschaffen - aber, um mit Goethes Faust zu sprechen: „*In deinem Nichts hoff' ich das All zu finden.*“

Die Zahl 0 (okkult gelesen als Ei) bezeichnet die Vollendung und vollständige Vergeistigung eines vorangegangenen Entwicklungszyklus (Lit.: GA 110, S 187), aus dem mit der 10 (okkult gelesen als Eins aus dem Ei) die neue Schöpfung hervorbricht. 10 entspricht dem hebräischen Buchstaben **Jod** (י), der für das **göttliche Ich** steht. 10 ist daher die Anzahl der Sephiroth:

„Zehn Zahlen aus dem Nichts, zehn und nicht neun, zehn und nicht elf, begreife diese Weisheit, verstehe dieses Wissen, forsche danach und erwäge es, fasse es in Klarheit und folge dem Schöpfer wieder zu seinem Thron.“

– *Sefer Jezirah* 1,4

Die Kabbala sieht in dem Namen und Begriff der Sephiroth auch den mystischen Ursprung des griechischen Wortes σφαῖρα (*Sphäre*), mit dem es etymologisch tatsächlich verwandt ist. Manche frühe Kabbalisten gaben für *Sephira* auch noch andere etymologische Ableitungen, etwa von *Saphir* (hebr. סַפִּיר, *saphir*; im Sinne von *lichtvoll, leuchtend*) oder *Grenze* (hebr. סָפַר, *safir*) oder *Schönschreiber* (hebr. סוֹפֵר, *safor*), die seitdem als Nebenbedeutung durchaus mitschwingen und dem ohnehin schon komplexen System der Sephiroth noch einen zusätzlichen, vielfältig schillernden Charakter verleihen.

Die 10 spielt übrigens auch in der Lehre des **Pythagoras** eine wichtige Rolle und zwar ausgehend von der sogenannten **Tetraktys** (griechisch τετρακτύς *tetraktýs* „Vierheit“ oder „Vierergruppe“). Als Tetraktys bezeichneten die Pythagoreer die Gesamtheit der Zahlen 1, 2, 3 und 4, deren Summe 10 ergibt. Sie wurde mit Zählsteinen (*psēphoi*) ausgedrückt, indem die vier Zahlen in Form eines gleichseitigen Dreiecks übereinander angeordnet wurden. Von ihr sagten die Pythagoräer:

„Segne uns, geheiligte Zahl, du, die du Götter und Menschen erschaffen hast! Oh heilige, heilige Tetraktys, du umfasst die Wurzel und den Ursprung der ewig fließenden Schöpfung!“

Da die Zehn (griechisch δεκάς *dekás* "Zehnzahl", "Zehnergruppe") die Summe der ersten vier Zahlen ist, nahm man an, dass die Vierheit die Zehn „erzeugt“ – und darin liege die ganze Sphärenharmonie begründet, die die Ordnung der Welt geschaffen hat.

Philon von Alexandria, der bekannte jüdische Gelehrte, verwendete das Tetraktys-Konzept bei der Kommentierung des Buches Genesis. Er bezog es auf die Erschaffung der Gestirne am vierten

Schöpfungstag. Wir haben schon besprochen, dass da die Bildung der Planetensphären, die am 2. Tag begonnen hatte, weitgehend abgeschlossen ist – zumindest in ihrem seelischen Vorbild.

Das Nichts als Ausgangspunkt der Schöpfung

Wenn nach dem Ausgangspunkt der Schöpfung fragt, nach dem, was von nichts anderem mehr abgeleitet werden kann, kommt man im Denken zwangsläufig zum Begriff des Nichts. Eigentlich ist es gar kein Begriff, sondern ein Un-Begriff, ein Nicht-Eingrenzbare, Nicht-Greifbares.

Als **Nichts** bezeichnet man ganz allgemein ein *nicht Vorhandenes*, nicht Daseiendes und auch nicht Soseiendes, ohne zugrunde liegende Substanz und ohne jegliche Akzidenz, das Gegenteil des Seins, das Nichtsein, die Leere schlechthin, die auch in der Philosophie des Buddhismus - dort Shunyata genannt - eine wesentliche Rolle spielt und insbesondere auch im Begriff des Nirvanas.

Das Nichts ist aber doch nicht einfach *nichts*, sondern hat seinen Ursprung im Unendlichen, Unbeschränkten, Unbegrenzten, das sich eben durch seine völlige Grenzenlosigkeit und Unbestimmbarkeit grundsätzlich jeder Erkenntnismöglichkeit entzieht, aus dem aber letztlich *ohne* kausale Ursache und daher in völliger Freiheit *alles* entstehen kann. Das *Nichts* und das *unbeschränkt Unendliche* sind derart identisch.

In diesem Sinn ist etwa das **Ain Soph** (hebr. אין סוף, *nicht endlich*) in der kabbalistischen Mystik aufzufassen oder das Apeiron (griech. ἀπειρον, *das Unendliche, das Unbegrenzte*) des Anaximander (um 610–546 v. Chr), das für ihn die Arché, der Ursprung ist, aus dem die ganze Welt entstand. Tatsächlich ist das so verstandene Nichts die Quelle allen schöpferisch hervorgebrachten, notwendig begrenzten Seins.

Nach Augustinus kann die Schöpfung nur *ex nihilo*, aus dem Nichts erfolgt sein, wenn sie wirkliche Schöpfung und nicht bloße Umwandlung sein soll. Tertullian ging diesbezüglich sogar noch weiter und meinte, dass die Schöpfung eigentlich *a nihilo*, 'von nichts her', entstanden sei, denn wäre sie *ex nihilo* entstanden, würde man das Nichts bereits als Substanz auffassen.

Ain Soph ist in der kabbalistischen Mystik dieses Nichts, gedacht als das undefinierbare, unbeschränkte und unbestimmte Urlicht (und das ist auch nicht mehr als eine Metapher), aus dem durch **Selbstbeschränkung und Zusammenziehung** (Zimzum) letztlich die ganze Schöpfung entsteht.

Im kabbalistischen Lebensbaum wird Ain Soph über der obersten Sefira Kether dargestellt, wobei bei einigen Darstellungen Ain Soph dreigeteilt dargestellt wird, als **Ain** (אין), **Ain Soph** (אין סוף) und **Ain Soph Aur** (אין סוף אור). In dieser Dreiteilung wird das Ain als *Nichts* verstanden, das Ain Soph als *Grenzenlose* (wörtlich das *nicht Endliche*) und das Ain Soph Aur (wörtlich das *nicht endliche Licht*) als *grenzenloses Licht*. Es sind dies die *drei Schleier des Absoluten* oder die *drei Schleier der negativen Existenz*, aus denen sich Kether zum ersten fassbaren Zentrum verdichtet.

Zimzum

Zimzum oder **Tzintzum** (hebr. צמצום *šimšūm*, wörtlich *Zusammenziehung* oder *Rückzug*) bezeichnet den Akt der Selbstbeschränkung und des Rückzugs Gottes bzw. des Unendlichen, des Ain Soph, durch den erst die Schöpfung möglich wurde. Diese Lehre wurde vor allem von dem jüdischen Kabbalisten Isaak Luria systematisch dargestellt und steht im Gegensatz zu den verbreiteten Emanationslehren, nach denen die Schöpfung als eine Ausstrahlung Gottes entstanden ist. Gott habe vielmehr sein unendliches göttliches Licht, das alles erfüllte, an den Rändern zusammengezogen, um so einen endlichen Leerraum zu schaffen, in dem die geschaffenen Welten entstehen konnten. Da Gott in der so entstandenen Schöpfung nicht immanent anwesend und wirksam ist, ist hier der Raum für das Böse geschaffen zugleich aber auch die Grundlage für die Freiheit des Menschen.

„Wisse, bevor die Emanationen emanieren wurden und das Erschaffene erschaffen war, erfüllte ein höchstes einfaches Licht alle Wirklichkeit, so dass es überhaupt keinen freien Ort im Sinne eines leeren, hohlen Raums gab, sondern alles war von jenem einfachen Licht des En Sof erfüllt. [...] Und als es in seinem einfachen Willen aufstieg, die Welten zu erschaffen und die Emanationen zu emanieren, um damit die Vollkommenheit seiner Werke, seiner Namen und seiner Attribute erkennbar zu machen, welches der Grund für die Erschaffung der Welten war [...], da kontrahierte sich das En Sof am mittleren Punkt, wahrhaft in der Mitte seines Lichts. Es kontrahierte das Licht und entfernte sich nach allen Seiten rund um den Mittelpunkt. Dadurch blieb um den Mittelpunkt ein freier Platz, ein leerer, hohler Raum übrig [...] Diese Kontraktion (Zimzum) war rings um den leeren [virtuellen] Mittelpunkt von absoluter Gleichheit, und zwar so, dass der leere Raum die Form einer

vollkommenen sphärischen Kugel hatte [...] weil sich das En Sof in der Form einer vollkommenen Kugel von allen umgebenden Seiten in sich selbst zusammengezogen hatte. Der Grund dafür war, dass das Licht des En Sof von vollkommener absoluter Gleichheit ist [...]"

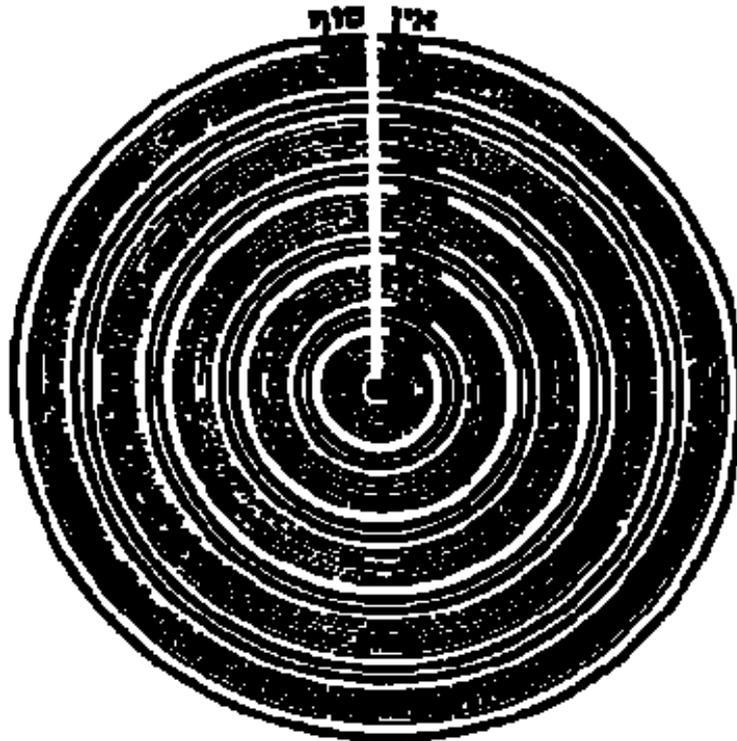
– Sefer Ez Hajjim

Zwei Darstellungsarten der Sephiroth: Kreise (Igulim) und Gerade (Yosher)

Seit der mittelalterlichen Kabbala und dem Sohar haben sich zwei Darstellungsweisen für das System der zehn Sephiroth verbreitet, die dann ab dem 16. Jahrhundert in der Lurianischen Kabbala als zwei aufeinanderfolgende Entwicklungsstadien angesehen wurden.

Kreise (Igulim)

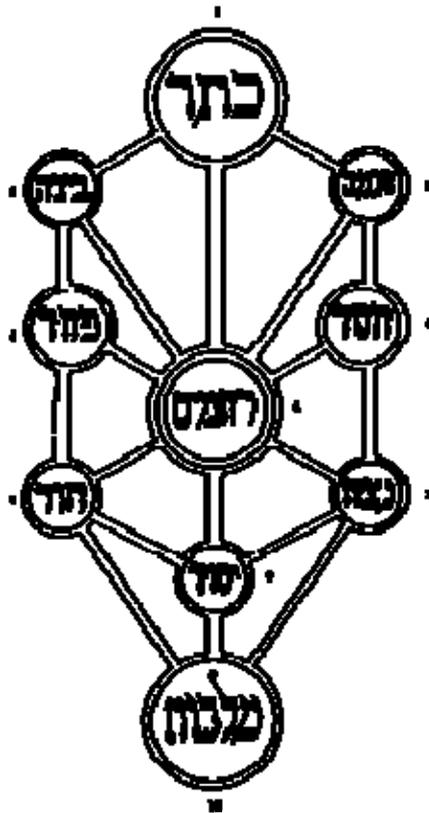
10 ineinander geschachtelte Kreise (hebr. מַעְגָּלִים, igulim; Singular: יְגוּל, igul), deren Entstehung weiter unten noch besprochen wird, repräsentieren die ursprüngliche kosmische Schöpfungsordnung. Sie entsprechen den Planetensphären bis hinauf zum Tierkreis und damit zugleich den Herrschaftsgebieten der geistigen Hierarchien. Der innerste Kreis ist die Erdenwelt und entspricht Malchuth, der äußerste steht für den Kristallhimmel, der zugleich die Grenze bildet, die aus dem initialen Zimzum hervorgegangen ist. Je weiter innen die Kreise liegen, desto mehr haben sie sich auch von ihrem Ursprung im göttlichen Urlicht Ain Soph Aur entfernt und wurden vom Bösen ergriffen.



Die 10 Sephiroth, die sich aus dem göttlichen Urlicht Ain Soph Aur nach dem Tzimtzum in Form immer kleiner werdenden konzentrischen Schalen herausbilden. Die Igulim (Kreise) sind die kosmischen Sphären und die Herrschaftsgebiete der höheren geistigen Hierarchien.

Gerade (Yosher)

Die Gerade (hebr. יוֹשֵׁר, *yosher* oder *joscher*) steht für den aufgerichteten, moralisch aufrechten Menschen. Nur durch die Mithilfe des Menschen kann die durch das Böse gestörte reine Schöpfungsordnung wieder hergestellt werden. Das wird ausgedrückt durch den schon früh geprägten Begriff Tikkun Olam (hebr.: תִּיקּוּן עוֹלָם), was etwa bedeutet: das „Reparieren der Welt“. Diese menschliche Dimension des Sephirothbaums wird durch die üblichen Darstellungen mit seinen drei Säulen und den die Sephiroth verbindenden Linien veranschaulicht.



Der Sephirothbaum in vereinfachter aufrechter Darstellung.

Wesen und Entstehung der Sephiroth

Die Sephiroth sind nach der Lehre Isaak Lurias aus *Licht* (hebr. *אוֹר*, *or*) gestaltet, das in Gefäße (hebr. *כלי*, *qli* oder *kli*; Plural: *כלים*, *keilim* oder *kelim*), etwa vergleichbar den kristallinen Schalen der Planetensphären der griechischen Kosmologie, gegossen und dadurch begrenzt und geformt ist - denn das Licht *an sich* ist undifferenziert und entstammt dem ursprünglichen, grenzenlosen Licht (Ain Soph Aur). Das göttliche Licht musste sich dazu nach dem Zimzum (hebr. *צמצום*), dem Prozess der Zusammenziehung und Selbstbeschränkung Gottes, zurückziehen und einen kreisförmigen (hebr. *לעגו*, *igul* = *Kreis*; Plural: *לעגולים*, *igulim*) Leerraum (hebr. *לחל*, *chalal* = *Raum*) freigeben, in dem sich die Schöpfung entfalten und gestalten konnte. In diesen begrenzten Raum wurde das zum feinen Lichtstrahl *Kav* (*oder Qav*) (hebr. *קו*, *Linie [des Lichts]*) verdichtete schöpferische Licht hineingeworfen, aus dem ein weiterer Kreis hervortrat, dann noch einer usw., bis schließlich durch eine Folge weiterer Selbstbeschränkungen Gottes (*Zimzumim*, Plural) 10 Schöpfungskreise - eben die 10 Sephiroth - in einem *streng geordneten Entwicklungslauf* (*Seder Hishtalshelut*, hebr. *תסדר הַשְׁתַּלְשֻׁלִי*) entstanden waren. Doch konnten die inneren sechs Sephiroth, von Chesed abwärts bis Jesod, der Gewalt dieses zum Strahl geformten göttlichen Lichts nicht standhalten. Es kam zum *Bruch der Gefäße* (*Schvirat ha-Kelim*) und ihre Scherben blieben in der Welt erhalten als leere, geistverlassene "Schalen" (*Qlipōt*) und bildeten derart die Grundlage des Bösen.